

Stiftung konkret

AUSGABE
01/2021

Deutsche
AIDS-
Stiftung



» Frauen stark machen – das ist unser Ziel. Denn sie sind oft gefährdet. Beim Schutz vor HIV und im Alltag mit der Infektion. «

Dr. Kristel Degener,

Vorstandsvorsitzende der Deutschen AIDS-Stiftung

Sie sind Mütter, sie sind Partnerinnen und Verdienende - meistens alles gleichzeitig. Dafür brauchen Frauen viel Kraft. Kommt eine HIV-Infektion dazu, sind sie noch stärker gefordert. Die Deutsche AIDS-Stiftung setzt sich für die Frauen ein, denn wir

wollen, dass sie ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Wie sehr die Hilfe der Deutschen AIDS-Stiftung wirkt, zeigt sich zum Beispiel

in Mosambik, im Projekt DREAM, das wir seit 2005 fördern. Von den etwa 2 Millionen HIV-positiven Menschen sind 1,2 Millionen Frauen.

HIV-positive Frauen brauchen eine gute Betreuung und Behandlung, damit ihre Kinder gesund zur Welt kommen. In den 11 Gesundheitszentren von DREAM finden die Frauen alles, was dafür nötig ist: andere Frauen mit Rat und Tat, Medikamente, Aufklärung über die HIV-Therapie und immer ein offenes Ohr.

24.000 Jungen und Mädchen hat DREAM

so schon einen guten und gesunden

Start ins Leben bereitet! DREAM

sorgt aber auch dafür, dass die Kinder - und ihre Eltern - auf einem guten Weg weitergehen können.

Die Mitarbeiter*innen helfen bei der Versorgung der Familie und haben die Bildung der Kinder im Blick.

Und sie kümmern sich mit der Deutschen AIDS-Stiftung darum, dass die Frauen stark werden. Denn sie sind oft das Rückgrat der ganzen Familie. ▲

Mit
75 Euro
können wir bei
DREAM eine Mutter
und ihr Baby 100
Tage lang betreuen
und behandeln.



ONLINE SPENDEN

aids.st/donate

Neu in unserem Fachbeirat: Dr. Florence Samkange-Zeeb



© Sebastian Buade

Sie forscht am Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie in Bremen. Im Fachbeirat berät **Dr. Florence Samkange-Zeeb** die Deutsche AIDS-Stiftung jetzt ehrenamtlich, zusammen mit acht weiteren Expert*innen.

Liebe Frau Samkange-Zeeb, wir freuen uns sehr, dass Sie an unsere Seite gekommen sind! Mit Ihren Forschungen zu sozialer Ungleichheit, zu Migration und Gesundheit sind Sie eine wichtige Ratgeberin für uns.
Vielen Dank! Ich freue mich schon auf die Zusammenarbeit.

Sie sind in Zimbabwe geboren und haben in Südafrika und Namibia gearbeitet und gelebt. Wie ist Ihnen dort HIV begegnet?

HIV ist ein drängendes Thema. Gerade für Frauen bleibt es schwierig, sich zu schützen. Obwohl es seit Jahren viele Informationen zu HIV gibt, wollen manche Männer nicht zum HIV-Test gehen. Oft stecken sie ihre Frauen an. Und nicht selten werden die Frauen von ihnen verstoßen.

HIV-positive Frauen mit Migrationshintergrund, besonders geflüchtete Frauen, brauchen gute Unterstützung. Worauf kommt es dabei vor allem an?

Das A und O ist, dass die Frauen Begleiter*innen finden, denen sie vertrauen. Sich zu öffnen ist sehr schwierig für die Frauen. Besonders, wenn sie auf der Flucht Schlimmes erlebt haben, zum Beispiel Opfer sexueller Übergriffe wurden. Sie schämen sich und haben Angst vor Diskriminierung. Mitarbeiter*innen von Aids-Beratungsstellen leisten hier – auch mit Unterstützung der Deutschen AIDS-Stiftung – großartige Arbeit.

Welche Probleme gilt es noch besser zu lösen?

Wir brauchen zum Beispiel dringend noch mehr bezahlte mitarbeitende Menschen, die die Sprache aus den Herkunftsländern der Frauen sprechen. Nur so kommen wichtige Informationen an. Viele glauben leider, dass man mit HIV stirbt. Diese Angst, zusammen mit den Fluchterlebnissen, ist schlimm. Die Menschen wissen nicht, dass HIV zwar nicht heilbar ist, es aber wirksame Medikamente gibt. Das muss klar gesagt – und verstanden werden.

Die Deutsche AIDS-Stiftung fördert zusammen mit dem Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) unter anderem Projekte für Migrant*innen und geflüchtete Menschen. ▲

IN ZAHLEN: FRAUEN UND HIV

In Deutschland lebten Ende 2018 etwa
17.300

Frauen mit HIV, das sind fast 20%
der (insgesamt 87.900) HIV-positiven
Menschen

Quelle: Robert-Koch-Institut, 2019

Weltweit sind mehr als

50 %

der Menschen mit HIV weiblich.

Quelle: UNAIDS, 2019

54,5 %

der Hilfesuchenden bei der Deutschen
AIDS-Stiftung sind Frauen.

Stand: Ende 2019

Damit haben mehr Frauen als Männer
unsere Stiftungs-Hilfe für sich und ihre
Kinder gebraucht. HIV-positive Frauen
geraten besonders schnell in schwierige
Lagen, wenn sie alleinerziehend sind.





© iStock/Avarez – mit Modells gestellt

» Ob es mir körperlich oder seelisch nicht gut geht ... Nach dem Yoga ist es immer besser! «

Kerstin B.* freut sich auf Mittwoch. Dann trifft sie sich mit 16 anderen HIV-positiven Frauen zum Hatha-Yoga. **Die Deutsche AIDS-Stiftung fördert den Kurs der Berliner Aidshilfe seit 20 Jahren.** Einige Frauen sind schon 10 Jahre und länger dabei, regelmäßig kommen neue dazu.

Was die Frauen am Yoga-Kurs besonders schätzen, ist die **Entspannung und Kraft für den Alltag**, die sie jede Woche mit nach Hause nehmen. „Die Yoga-Stunden sind ein tolles Angebot,“ sagt Birgit M.*. „Herkömmlichen Sport kann ich nicht mitmachen. Aber die Yoga-Übungen helfen mir, die Nebenwirkungen der Medikamente auszugleichen.“ Für Claudia K.* ist neben den Übungen auch wichtig, dass sie Frauen begegnet, mit denen sie sich austauschen kann: „Hier kann ich andere HIV-positive Frauen kennenlernen, ohne in einer Gruppe zu sitzen und reden zu müssen.“

65 Euro
reichen, um
17 Frauen für eine
Woche stark zu
machen.

Nach dem Yoga fühle ich mich körperlich und seelisch gestärkt.“ **Die Deutsche AIDS-Stiftung unterstützt gezielt Angebote zur Gesundheitsförderung.** Mit einem Stiftungs-Zuschuss von 1.400 Euro kann die Berliner Aidshilfe den Yoga-Kurs für ein ganzes Jahr aufrechterhalten.

Bundesweit fördert die Deutsche AIDS-Stiftung Projekte für Frauen und Männer mit HIV und Aids. 2019 hat sie dafür 450.000 Euro bereitstellen können. **Frühstücktreffs, begleitete Krankenreisen, Projekte für Migrant*innen, Betreutes Wohnen** gehören dazu. Mit den Hilfen erreicht die Deutsche AIDS-Stiftung tausende Menschen. Die Angebote machen Mut, klären auf, stärken die Gesundheit und schaffen Begegnungen.

Zu wissen, dass man nicht alleine ist, ist für viele HIV-positive Menschen sehr wichtig. Wer stark (geworden) ist, ist außerdem der beste Ratgeber für andere, die noch unsicher mit ihrer Infektion sind. ▲



© iStock/Damiracidic – mit Modells gestellt

FINDEN, MITBIETEN, GUTES TUN BEI UNITED CHARITY

Das kann einfach sein – auch in Zeiten von Corona. Auf der Plattform „United Charity“ finden Sie Erlebnisse, Sammlerstücke, besondere Objekte, die es in keinem Geschäft zu kaufen gibt. Zum Beispiel: Wohnzimmerkonzerte mit Opernstars, Hasenfiguren, die Prominente signiert haben, Original-Künstlerstatements von bekannten Popkünstlern und vieles mehr ...

www.unitedcharity.de

www.unitedcharity.de/Organisationen/Deutsche-AIDS-Stiftung



Zoe muss ihren kleinen Stand zusammenräumen, noch bevor es dunkel ist.

Die Polizei in Maputo kontrolliert streng: Kein Straßenverkauf ab 18 Uhr – wegen Corona. Das trifft die arme Familie hart, denn aus dem Verkauf hatten sie wenigstens ein kleines bisschen Geld. Auf dem Heimweg am Abend hielten die meisten Kunden an und kauften Nüsse, Obst, Süßigkeiten. Nun muss Zoe schon vorher alles wegschaffen.

Gut, dass die Deutsche AIDS-Stiftung auch in Corona-Zeiten hilft. So gibt es weiter die kostenlosen DREAM-Angebote für Zoe und ihre Familie. **Etwa 800 Kinder bekommen im Gesundheitszentrum in Maputo ein warmes Mittagessen.** Es gibt weiterhin Gesundheits-Checks und Medikamente, für die die Patienten nichts bezahlen müssen. Auch die HIV-positiven schwangeren Frauen begleitet DREAM ohne Unterbrechung durch die schwierige Zeit.

Seit es das Projekt gibt, reagiert DREAM auf die Armut der Menschen. Durch Corona ist eine neue Sorge hinzugekommen. Besonders Frauen haben nun ein noch größeres HIV-Risiko. UNAIDS berichtet, dass während der Schließung der Schulen die Gewalt gegen Frauen und Mädchen gestiegen ist. Sexuelle Gewalt sei vor allem in Afrika eine der wichtigsten Ursachen für neue HIV-Infektionen. **Die Deutsche AIDS-Stiftung fördert bei DREAM die Arbeit der Aktivistin, die mit den Frauen in Kontakt bleiben. Gerade in Corona-Zeiten ist das sehr wichtig.**

Die Aktivistin haben eine zentrale Rolle bei DREAM. Sie sind erste Ansprechpartnerinnen für die Frauen, die ins Gesundheitszentrum kommen. Viele Menschen, die DREAM betreut, sind sehr schlecht informiert. Deshalb helfen die Aktivistin bei der Aufklärung und vermitteln immer wieder, wie wichtig es ist, sich und andere vor HIV und Corona zu schützen. ▲

Deutsche AIDS-Stiftung



Münsterstraße 18
53111 Bonn

info@aids-stiftung.de
www.aids-stiftung.de

Spenderbetreuung



Carmen Tappert

Telefon 0228 – 60 46 9-10



Lutz Pietrus

Telefon 0228 – 60 46 9-38

Spendenkonto online

aids.st/donate



Impressum

Verantwortlich: Dr. Volker Mertens
Text: Andrea Babar
Gestaltung + Druck:
Koopmanndruck
Klimaneutral gedruckt auf Papier
mit FSC-Siegel

Informationen zum Datenschutz

<http://aids.st/datenschutz>